



Mit Form und Norm

Nichts könnte den Charakter eines Volkes deutlicher zeichnen als die Fotografie, erinnert man sich nur an die Bildbände „Die Amerikaner“ und „Paris“ von Robert Frank. Passend zu Olympia erfahren wir aus einem üppigen Bildbuch Aufschlussreiches **über China** und die **Chinesen**.

Dazu zählt (in leuchtend schillernden Farben) ganz wesentlich die ureigene Rolle, die für die Chinesen offenbar das Ebenbild spielt. „Masse“ und „das Volk“ sind nicht so hauptsächlich negativ konnotiert wie in Europa; vielmehr sind sie nahezu ein ästhetisches Paradigma für die Vollendung einer Form, und demzufolge sind der militärische Stehschritt oder die Parade geradewegs Erfüllung des Ersehnten. Wogegen jedoch jeder, der die Norm – auch von Natur her – nicht erfüllt, ein „Schädling“ ist. Das wiederum klingt für unsere in dieser Beziehung empfindlichen Ohren überhaupt nicht gut. Das Verblüffende dieses Bandes ist aber dann doch wohl eher das Zusammenstoßen von chinesischer Propaganda und der Ironie, die durch die Reproduktion der Titel von „China im Bild“ vermittelt wird. (Red)



„China – Porträt eines Landes“ von Liu Heung Shing, Taschen Verlag, 424 Seiten, 39,99 Euro